

Ziel- und Indikatorensystem für ein zukunftsfähiges Berlin

Damit sich die Lokale Agenda-Prozesse nicht in einer Diskussion über **Rogall** tagespolitische Maßnahmen der öffentlichen Hand erschöpfen, wurden und werden in verschiedenen Institutionen (z. B. UN Coinmission for Sustainable Development (CSD), OECD, EU, Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages) Ziel- und Indikatorensysteme erarbeitet., die eine längerfristige Orientierung ermöglichen sollen. Damit werden nicht Pläne für die nächsten 20 oder 50 Jahre entworfen, sondern Qualitätsstandards festgelegt und die Richtung fixiert, an der sich die Politik orientieren kann. Hierbei empfiehlt die Enquete-Kommission des 13. Deutschen Bundestages „Schutz des Menschen und der Umwelt“ die folgende Einteilung:

Holger

- l Managementregeln der Nachhaltigkeit sind Regeln, an denen sich die Gesellschaft bei ihrer Entwicklung orientieren soll (z. B. die Freisetzung von Stoffen darf auf Dauer nicht größer sein als die Tragfähigkeit der natürlichen Umwelt)
- t Qualitätsziele (z.B. ausgeglichener und gesunder Gewässerhaushalt oder ausgeglichener Staatshaushalt)
- lr Die daraus abgeleiteten Handlungsziele sind quantifizierbare Zwischenziele einer Nachhaltigen Entwicklung bis zu einem festgelegten Zeitpunkt (z.B. Reduktion des Wasserverbrauchs der privaten Haushalte auf 100l/Kopf am Tag oder Senkung der Nettokreditaufnahme bis zum Jahr 2009 auf 0,-DM).
- Z Indikatorensysteme sind Mess- oder Kenngrößen für die Bewertung und Trendbeschreibung zentraler Problemfelder der Gesellschaft; sie sollen zeigen, ob sich die Gesellschaft in Richtung der festgelegten Qualitäts- und Handlungsziele entwickelt oder sich von ihnen entfernt.

Die Hauptschwierigkeiten dieser Ziel- und Indikatoren zu **Indikatoren zu benennen** rensysteme liegen erstens in dem Problem, dass viele **ist eine Herausforderung** Ziele abhängig von der gesellschaftspolitischen Grundaussage derjenigen liegen, die diese Ziele formulieren. damit ist ein Konsens oft schwer zu erreichen. Zweitens sollen einerseits möglichst alle wichtigen Ziele einer zukunftsfähigen Entwicklung formuliert werden, andererseits sind Systeme mit Hunderten von Zielen und Messgrößen nicht handhabbar. Daher müssen Ziele und Indikatoren ausgewählt werden, die auch stellvertretend für andere gesellschaftliche Entwicklungen stehen (z. B. bedeutet eine CO₂-Reduktion eine Verringerung des Energieverbrauchs und damit eine Reduktion der gesamten Luftbelastung), zusätzlich müssen sie so konkret sein, dass die Politik eine Möglichkeit hat, sie beeinflussen zu können (so wäre (las Ziel, alle Menschen glücklich zu machen, nicht politikfähig). Weitere Probleme bestehen darin, dass die Indikatoren den Stand der Nachhaltig-keit von Kommunen vergleichbar machen sollen; um so einen Nachhal-

tigkeitswettbewerb zwischen ihnen zu initiieren, andererseits regionale Besonderheiten und Entwicklungsunterschiede einheitliche Ziele und Indikatoren für die ganze Welt fast unmöglich erscheinen lassen.

Berlin befindet sich als Stadtstaat mit eigenen Gesetzgebungs- und Verwaltungskompetenzen gegenüber den übrigen Kommunen Deutschlands in einer privilegierten Situation.

Agenda-Prozess Berlin:

SPD für Nachhaltigkeitsbarometer

Aufgrund der extremen Finanzmisere und den Problemen durch das Zusammenwachsen der ehemaligen Stadthälften, ergeben sich hier aber andere Schwierigkeiten für den Prozess der Lokalen Agenda. Immerhin sind nunmehr die organisatorischen Vorbereitungen für die Entwicklung einer „Lokalen-Agenda-Berlin 21“ abgeschlossen.

Das Abgeordnetenhaus von Berlin hat im Sommer 2000 die Enquete-Kommission „Zukunftsfähiges Berlin“ (EnKo) erneut eingesetzt und damit beauftragt. Qualitäts- und Handlungsziele sowie ein Indikatorensystem zu entwickeln. Hierbei strebt die SPD-Fraktion ein System an, das für jede der drei Dimensionen des Zieldreiecks der Nachhaltigkeit (ökologische, ökonomische, sozial-kulturelle Ziele) sechs Qualitätsziele mit jeweils drei Handlungszielen und den dazugehörigen Indikatoren beinhaltet (insgesamt 54 Indikatoren). Die Indikatoren sollen die prozentuale Abweichung des jeweiligen Jahres vom Handlungsziel messen, so dass über die Dimensionen DM, qm, t, mg hinweg der insgesamt erreichte Stand im Sinne eines „Nachhaltigkeitsbarometers“ dargestellt werden kann. Die Daten könnten z.B. ab dem Jahr 2002 der Berliner Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

Der Entwurf eines Indikatorensystems ist auf Grundlage diverser Vorarbeiten, wie z.B. der Forschungsstätte der Ev. Studiengemeinschaft, entstanden. Wenn die Diskussionsprozesse in Konsens- oder mit Mehrheitsvoten zu einem positiven Ergebnis führen, könnte die EnKo noch in diesem Jahr ihren Entwurf zum Ausgangspunkt eines politischen und wissenschaftlichen Diskurses machen. Sollte der derzeit sehr mühevollen Diskussionsprozess im Berliner Parlament durch Konsensfindung oder per Mehrheitsvotum im Frühjahr 2001 beendet werden, könnte das System zur Jahreswende 2001/02 vom Abgeordnetenhaus verabschiedet werden.

Im Jahr 2002 will die EnKo über die notwendigen Instrumente zur Zielerreichung diskutieren. Hier werden die gesellschaftspolitischen Differenzen sicher noch deutlicher zu Tage treten. Die SPD-Fraktion will auf den Grundlagen der Erkenntnisse der Neuen Umweltökonomie Instrumente empfehlen, die die Rahmenbedingungen für Produzenten und Konsumenten verändern, auch wenn sich hiervon, aufgrund der Gesetzeskompetenzen, vieles nur auf Bundesebene verwirklichen lässt.



Prof. Dr. Holger Rogall

**ist umweltpolitischer Sprecher
und Sprecher in der Enquete-
Kommission „Zukunftsfähiges
Berlin“
der SPD-Fraktion**

**im Abgeordnetenhaus von Berlin
sowie Vorsitzender der Gesellschaft
für Neue Umweltökonomie und**